

Zum 125. Geburtstag des Komponisten Arthur Piechler

Vor 125 Jahren erblickte der Komponist und Landauer Ehrenbürger Arthur Piechler das Licht der Welt. Geboren wurde er am 31. März 1896 in Magdeburg. Dort wirkte sein Vater Ludwig Piechler, der aus Osterhofen stammte, als Opernsänger. Die Mutter, Karolina Tannenbaum, war aus Würzburg und ebenfalls eine hochbegabte Musikerin. Wegen einer schweren Krankheit musste Ludwig Piechler den Beruf als Opernsänger aufgeben. Er kehrte mit der Familie in seine niederbayerische Heimat zurück. 1903/04 erwarben die Piechlers die Gebäude an der heutigen Hauptstraße 6 und 8 in Landau, wo sie ein Textilgeschäft betrieben. Arthur verlebte in der Bergstadt glückliche, musikerfüllte Kinderjahre mit zwei Brüdern und einer Schwester.

Nach seiner Schulzeit in Metten, Bamberg und Straubing absolvierte er von 1919 bis 1921 ein Studium an der Akademie der Tonkunst in München, wo er sich auf die Orgel spezialisierte. Zu seinen Lehrern zählte dort sein 1874 in Landau geborener Cousin Heinrich Kaspar Schmid, der 1949 zum Ehrenbürger der Bergstadt ernannt wurde. In den 1920er und 1930er Jahren führten den gefragten Orgelvirtuosen Piechler mehrere Konzertreisen u.a. nach Berlin, Amsterdam, Paris, Padua, Venedig, Wien und Bukarest. 1922 spielte Piechler den Orgelpart bei der Uraufführung der Alpensymphonie von Richard Strauss. 1925 erhielt Piechler in Augsburg zunächst eine Stelle als Domorganist, dann als Lehrer für Theorie, Komposition und Orgel am Leopold-Mozart-Konservatorium. Das angesehene Institut der Fuggerstadt sollte bis zur Emeritierung 1956 Piechlers berufliche Wirkungsstätte bleiben. Von 1931 bis 1951 war er zudem Dirigent des traditionsreichen Oratorienvereins Augsburg. Das erste Werk Piechlers, das in einem großen Rahmen aufgeführt wurde, war eine Oper: 1924 feierte die „Serenade“, Szenen nach Bildern von Carl Spitzweg, Uraufführung im Stadttheater Passau. Piechlers Oratorium „Sursum Corda“ wurde 1929 im Großen Konzerthausaal in Wien uraufgeführt und von Publikum und Kritik begeistert aufgenommen. Zahlreiche Aufführungen folgten, selbst in Pittsburgh in den USA wurde dieses Werk vorgetragen. Maßgeblich wirkte er als Orgelsachverständiger an der Planung der 1928 vollendeten Passauer Domorgel mit.

Nach seinem beruflichen Wirken in Augsburg hatte er Heimweh nach Niederbayern, er wollte heim nach Landau. Arthur Piechler und seine aus Landau stammende Frau Rosl bezogen ein gemütliches Haus in der Hauptstraße 20.

Noch in seinen letzten Lebensjahren war die Schaffenskraft Piechlers ungebrochen: 1969 entstand die „Weihnacht“, 1970 die „Ettaler Liebfrauenmesse“ und 1973 die „Ulrichs-Jubiläumsmesse“ als musikalische Krönung der Feierlichkeiten zum tausendsten Todestag des Augsburger Bistumspatrons St. Ulrich.

Zahlreiche Ehrungen wurden Piechler zuteil. 1955 erhielt er das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, 1961 wurde ihm die Ehrenbürgerwürde der Stadt Landau verliehen. 1973 wurde Piechler bei einer Privataudienz von Papst Paul VI. geehrt. Arthur Piechler verstarb am 10. März 1974, seine letzte Ruhestätte fand er am Friedhof Hl. Kreuz in Landau.

Regionalkantor Christian Müller spielte zum 125. Geburtstag Piechlers (31. März) die „Orgelmusik in fünf Sätzen“, op. 39, die Piechler 1940 komponierte und die im selben Jahr im Druck erschien.